

Von höchster Wichtigkeit war damals, wie heute, die Erhaltung eines zureichenden Bestandes an Schlacht- und Zuchtvieh. Der Fleischbedarf der Truppen, die Futterknappheit, die Überanstrengung der Zugtiere bei den ungezählten, von Freund und Feind geforderten Führen, mehr als alles das aber eine verheerende Viehseuche hatten unter den Tieren erschreckend aufgeräumt. Gegen die Viehseuche hatte die Regierung schon seit Beginn des Krieges alle nur erdenklichen Vorkehrungen getroffen. Eine ganze Reihe Verordnungen gerade über diesen Notstand wurden 1756, 1761 usw. erlassen¹⁾. Der praktische Erfolg blieb gering. Man wandte damals der Tierheilkunde ein erhöhtes Interesse zu, und die Landstände entsandten eine Studienkommission nach Lyon, die dort die berühmte école vétérinaire des Abtes Rozier kennen lernen sollte. In Leipzig und Dresden wurden Lehrstühle für die Tierheilkunde errichtet. Einen erheblichen Aufschwung nahm, zum Vorteil der sächsischen Industrie, bald nach dem Siebenjährigen Kriege die Schafzucht. Im Juli 1765 kamen aus Spanien edle Merinoschafe; mit 200 Stück wurden in Stolpen und Hohenstein Musterschäfereien errichtet, und seit der Veredlung der Schäfereien hat sich in den nächsten Jahrzehnten die Zahl der Schafe verdoppelt, vor allem stieg der Durchschnittspreis für den Stein Wolle von 4 Thlr. bis auf 15 Thlr.²⁾.

Schwerer zu übersehen als die Betriebsweise in Ackerwirtschaft und Viehzucht war der Entwicklungsstand der Manufakturen und Commercien und die wirtschaftliche Lage der einzelnen Städte. Deshalb griff man hier zu genauen statistischen Erhebungen und forderte durch ein Generale vom 8. August 1763³⁾ die eingehende und ohngesäumte Beantwortung eines Fragebogens, der 15 Einzelpunkte aufführte. Es würde den Fleiß und den umfassenden Blick der Restaurationskommission in gutem Lichte zeigen, wenn ich auf die hier schon mehrfach zitierten zwei großen Denkschriften vom 15. und vom 26. Oktober 1762 (die eine handelt vom Städtewesen im allgemeinen, die andere von den Manufakturen und Commercien) des näheren eingehen könnte. Neben Vorschlägen, die die weitere Entwicklung als unbrauchbar er-

¹⁾ Cod. Aug. 1772, I, 847—850. — Wichtig vor allem Xavers Befehl v. 7. Jan. 1764 ebenda I, 869 mit einer Kur-Anweisung für seuchenbefallenes Vieh.

²⁾ J. Heyne, Die Entwicklung der Schafzucht im Kgr. Sachsen S. 7—10.

³⁾ Cod. Aug. 1772, I, 862.